

Produktionspolitik.

In seiner Programmrede hat gestern Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler zutreffend eine systematische und zielbewusste Produktionspolitik und Produktionsförderung als den Ausgangspunkt jeder rationalen Wirtschaftspolitik bezeichnet, wobei er dieses Programm näher dahin erläuterte: Nach Möglichkeit muß der eigene Bedarf durch die eigene Erzeugung gedeckt werden, damit wir uns auf diese Weise vom Ausland, insbesondere von der Uebersee, unabhängig machen. Unsere Handelsbilanz für den Gesamtgüterumsatz des Staates zeigt von jeher das charakteristische Gepräge einer höheren Einfuhr, hauptsächlich an Rohstoffen, die zur industriellen Weiterverarbeitung oder für den unmittelbaren Verbrauch verwendet werden. Dieser Einfuhr steht eine niedrigere Ausfuhr gegenüber, die zur teilweisen Deckung der Einfuhr dient und im wesentlichen in Fabrikaten höherer Ordnung besteht, in denen ein großer Arbeits- oder Liebhaberwert, aber ein geringerer Bodenwert steckt. Das Ergebnis eines solchen Waren-austausches wird also für uns um so günstiger sein, je geringer die durch die Ausfuhr verursachte Verarmung unsres Bodens, je größer seine Betätigungsdichte und je höher die Zahl der ihm auf die Flächeneinheit entziehbaren verkäuflichen Stoffe ist.

Die Entwicklung der Rohstoffindustrien zu Stufen höherer Ordnung hat einen tiefgreifenden Einfluß auf die Werteschaffung eines Landes. Um nur beispielweise diese gewaltige Beeinflussung der Werteschaffung zu charakterisieren, sei aus dem Gebiete der Eisenindustrie hervorgehoben, daß Eisenerz im Werte von 5 K. im Verlaufe der Industrialisierung zu Eisenbarren im Werte von 35 K., zu Tischmessern im Werte von 1225 K., zu Stahlmadeln im Werte von 42,875 K., zu Hemdknöpfen im Werte von 171,500 K., zu Uhrfedern im Werte von 1,200,500 K. usw. umgewandelt werden kann. Ein ganz ähnliches Beispiel bietet die fachgemäße Auswertung einer Lonne Kohle, die 5 Prozent Asche, 20 Prozent flüchtige Bestandteile und 75 Prozent Kohlenstoff enthält. Wenn diese Kohle nicht verbrannt, sondern vergast wird, so werden an Nebenprodukten aus den 200 Kilogramm flüchtigen Bestandteilen 25 Kilogramm Salpetersäure oder 97 Kilogramm Ammoniumsulfat, 50 Kilogramm Teer, der abermals auf Nebenprodukte weiterverarbeitet werden kann, 45 Kilogramm Benzol und 135 Gaspedeträfte gewonnen. Im Hochofenprozeß werden aus den 750 Kilogramm Kohlenstoff, beziehungsweise Koks, in Verbindung mit den verhiuteten Erzen 800 Kilogramm Roheisen, 1000 bis 1500 Kilogramm Schlacken, die auf Zement und Formsteine weiterverarbeitet werden können, und 600 Pferdestärken Gaskraft erzeugt.

Diese wenigen Beispiele aus der Montanindustrie beweisen, daß durch die produktive Auswertung der Rohstoffe der Volkswirtschaft eine Menge von Kräften, Stoffen und Arbeitsgelegenheiten zugeführt werden können. Da die Kohle neben dem Eisen eines der wichtigsten Hilfsmittel unsrer Volkswirtschaft darstellt, muß es von allergrößtem Interesse sein, alle Möglichkeiten der Wertsteigerung unsrer vaterländischen Bodenschätze durch eine entsprechende Produktionspolitik herbeizuführen. Die durch eine günstige Veränderung der Marktlage hervorgerufene Wertsteigerung des geförderten Rohstoffes hat eine sehr beschränkte volkswirtschaftliche Bedeutung, weil sie nur wenigen Interessentengruppen Nutzen bringt. Die durch Erhöhung der Förderung bedingte Wertvergrößerung eines Bergbauteerritoriums ist ebenfalls nicht gleichmäßig nutzbringend. Eingegen ist die durch den Fortschritt von Technik und Wirtschaft bewirkte Verbesserung der Qualität des Produktes eine für die nationale Werteschaffung äußerst bedeutsame Entwicklungsercheinung.

Die heute vorwiegende Neigung zur Konzentration der Industriebetriebe hat dazu geführt, die Grundlagen jeder Industrie, wie Wärme, Licht und Kraft, den Großbetrieben zu überliefern. Und so sehen wir, wie überall, wo die natürlichen Wasserkräfte nicht ausreichen, den Kohlen- und Büttenzechen sich Ueberlandzentralen anzugliedern, mittels deren

sie die zum Transport ungeeigneten Kohlenarten und sonstige Ueberschußkräfte in Form von elektrischer Energie über weite Landstrecken verteilen. Diese Zentralisation der technischen Betriebskräfte hat nun aus sich selbst heraus wieder ein Gegenmittel gezeitigt. Indem die Kokerien und Gaswerke zur Erhöhung der Erträge aus ihrem Unternehmen auf den Vertrieb ihrer Nebenprodukte angewiesen sind und letztere außer in der chemischen Industrie hauptsächlich zur Erzeugung von Wärme, Licht und Kraft in zerstreuten Kleinbetrieben Verwendung finden, ist auf diese Weise eine gewisse Dezentralisation der industriellen Produktion die Folge, welche die Kleinbetriebe von den Kohlen- und Erzlagern unabhängig machen und es den einzelnen Werken ermöglichen, sich den für sie geeignetsten Rohstoffquellen, Transportwegen, Bahnen, Wasserstraßen zc. anzugliedern.

Es ist volkswirtschaftlich von größtem Interesse, daß der Staat seine eigenen natürlichen Hilfsquellen erschließt und verwertet. Unsere Industrie muß zunächst diejenigen Rohstoffe gewinnen und weiterverarbeiten, die wir in genügenden Mengen und zu angemessenen Preisen erzeugen können. In zweiter Linie kann es sich um diejenigen Rohstoffe handeln, welche wir behufs Veredlung aus dem Ausland beziehen, auf deren Bezug also die hohen Frachtkosten lasten. Es wird deshalb die Auswertung solcher eingeführter Rohstoffe stets weniger lohnend sein als im Ursprungsland. Nur die Rohstoffe, die unserm heimischen Boden entstammen, können die Grundlage einer unabhängigen und ausfuhrfähigen Industrie bilden.

Seit jeher hat die Dargheit der Natur durch die notwendig gewordene bessere Ausnutzung der Rohstoffe zu zielbewusster Arbeit Anlaß gegeben. Der Dieselmotor wurde erfunden, weil es nötig war, bei der Verteuerung der Brennstoffe ein wirtschaftliches und brauchbares Betriebsmittel zu finden. Es ist bemerkenswert, daß fast keine der Erfindungen, welche die bessere Nutzung der Rohstoffe zum Ziele hatte, in solchen Ländern gemacht wurde, wo ein Ueberfluß an Rohstoffen vorherrscht hat. Als industrielles Problem bietet die rationelle Auswertung unsrer heimischen Bodenschätze wie der Wasserkräfte für unsre Technik eine Fülle reichster Anregung. Durch eine entsprechende Erhöhung der Produktion an unsern heimischen Rohstoffen und durch die Erzeugung höherwertiger Stoffe werden wir dem Ziele unsrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit näherkommen. Wir werden auch dadurch unsrer Konsumpolitik den Charakter der Produkte verleihen können und auf diese Weise für die Ausfuhr unsrer überreichen Erzeugnisse die Einfuhr unsrer unbedingt erforderlichen Stoffe bei der unerlässlichen Berücksichtigung der Interessen unsrer Handelsbilanz erreichen können. So müssen wir denn auch systematisch darangehen, für den Frieden vorzubereiten und vor allem Arbeitsgelegenheiten schaffen.

Da mit einer vernünftigen Produktionspolitik auch eine entsprechende Verkehrs- politik verbunden sein muß, so wird der mit dieser letzteren notwendig verknüpfte Ausbau unsres Eisenbahn- und Wasserstraßennetzes genügende Möglichkeit zur Betätigung bieten. Der Staat muß im Kriege den Frieden vorbereiten, es muß die Produktionspolitik die für die Friedenswirtschaft notwendigen Maßnahmen schon jetzt in die Wege leiten. Darauf hat neuerlich die gestrige umfassende Rede des Ministerpräsidenten in dem Teil, der den durch den Krieg zu erhöhter Aktualität gebrachten wirtschaftlichen Problemen gewidmet war, mit allem Nachdruck hingewiesen.